



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

215 (11.8.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-311678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-311678)



# HAKENKREUZBANNER

Zweite Ausgabe  
Stadtsberier  
Mannheim

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, H. 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, H. 1, 4. Fernsprech-Bannheim 34 05. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mohr (z. Z. Felder Straße). Emil Laub  
Erscheinungsweise: 15mal wöchentlich. Wenn erscheinungsfristige Einstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH - Besondere: Durch  
Träger: Drei Haus 2. RM, durch die Post 130 RM rüchlich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14  
Gültig: Schriftleitung: Zur Zeit Heideberg, Presshaus am Hauptbahnhof, Fernruf Heidelberg 325-327.  
Hauptverleger: Fritz Kaiser, Heideberg. Dr. Alwin Winkauer, Heilbronn. Schriftf. RW 8. Charlottenstr. 22. Dr. H. Berth

Neue Mannheimer Zeitung  
Auf Kriegsdauer mit dem „H“ zusammengelegt

## Der deutsche Osten gibt ganz Deutschland ein Beispiel! / Rückhaltloser Einsatz jeder verfügbaren Kraft für die Reichsverteidigung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 11. August

Die neuen vom Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Dr. Goebbels, bekanntgegebenen Maßnahmen des Kriegseinsatzes sind eine folgerichtige Fortsetzung des Programms, das schon die ersten von Dr. Goebbels beschlossenen Maßnahmen erkennen lassen. Wir leben in einem Augenblick des Krieges, in dem es gilt, schnell und durchgreifend zu handeln, das weiß jeder von uns. In diesen Tagen hat man in den deutschen Zeitungen gelesen, daß die Bevölkerung von Ostpreußen mit Hacke und Schaufel ausgezogen ist, um Schützengräben, Panzergräben, kurzum ein Netz von Feldbefestigungen

ganze Seite gehenden großen Überschrift seinen Bericht über die im Gau Danzig-Westpreußen getroffenen Maßnahmen überschrieben: Die Front im Osten ist durch die letzten militärischen Ereignisse in die Nähe der Heimat gerückt. Es ist nur natürlich, daß sich für die Heimat daraus Überlegungen ergeben, aus denen sie nun mit eiserner Energie die Konsequenzen zieht und in die Tat umsetzt. Wenige Stunden nur nach dem Aufbruch des Gauleiters sammelten sich schon die ersten Transporte der Männer, die gewillt waren, den Schutz ihrer Grenzen selbst vorzubereiten und mitzubefahren an der Überwindung der Gefahr. Viele Männer sind es seitdem, die an die ihnen zugewiesenen Einsatzorte gezogen sind. Urübersee für Beamte, Angestellte und Arbeiter der freien Wirtschaft, Selbstbedienungs in den Gasthäusern und Cafés, das sind einzelne Maßnahmen aus dem Gau Danzig-Westpreußen, die zeigen, wie sich dort das alltägliche Leben verändert hat.

Einem Organ, dem „Ostdeutschen Beobachter“, entnehmen wir: „Für uns im Osten gilt: Wer jetzt seinen Posten verläßt, ist ein Deserteur, sei er Beamter oder Privatmann. Keine noch so geschickte Ausrede hilft ihm vor sich selbst, vor der Öffentlichkeit oder vor seinen Freunden. Wer sich einen solchen Befehl verschafft, ist gleichermaßen feigenflüchtig in des Wortes ganzer Bedeutung. Dieses Land hier wird nicht wieder aufgegeben. Es besteht auch gar kein Grund zu der Annahme, daß es dazu kommen könnte. Wer dieses Land jetzt im Stich läßt, darf niemals wieder hierher zurück.“

Der Gaupropagandaleiter des Warthegaues, Wilhelm Maul, erklärt, daß die Masse der

Bevölkerung des Warthegaues ihre selbstverständliche Pflicht tut. „Die wenigen, die diese Haltung nicht aufbringen, herumreisen, dummes Zeug reden, spielen im großen und ganzen gesehen eine klägliche Rolle, und wenn uns nicht alles trügt, stehen nach dem 30. Juli ihre Sterne nicht mehr günstig.“

Wir in den anderen Teilen des Reiches haben aus der Mitteilung des Reichsministers Dr. Goebbels nun auch amtlich erfahren, was wir uns nach den Ereignissen der letzten Wochen schon sagten, daß nämlich unser persönlicher Lebensstil notwendigerweise immer kriegsmäßiger wird. Von den Maßnahmen, die Dr. Goebbels neu angekündigt hat, wird zweifellos die des Punktes 5 die größte Zahl der Kräfte für Wehrmacht und Rüstung freimachen. Ein Rationalisierungsprozeß der Staatsapparate, die Beseitigung der Überbürokratisierung gewisser Staatsapparate, die Bereinigung des gesamten Verwaltungsapparates von den letzten Überbleibseln des Friedenszustandes, Einschränkungen vor allem auch an den Spitzen der Verwaltung, Stilllegung ganzer Verwaltungszweige, die kriegsunwichtig sind, das verbirgt sich hinter dem Punkt 3. Auf eine Aufforderung der Reichsminister hin haben alle Ministerien bereits ihre Vorschläge der zu entslassenden Personen dem Reichsbevollmächtigten übergeben. Durchschnittlich wird eine Kürzung wohl um etwa 30 bis 40 Prozent eintreten. Das sind Hunderttausende von Kräften, die für den Krieg frei werden.

Es ist selbstverständlich, daß man über Punkt 2, der die Aufhebung der UK-Stellungen einer ganzen Reihe von Jahrgängen ankündigt, keine weiteren Einzelheiten mitteilen kann. Hier handelt es sich um militärische Geheimnisse.

## Zwei Monate Invasion

Von Generalmajor Ritter von Xylander

Zwei Monate sind vergangen, seitdem die Invasion der Alliierten in der Normandie begann. Die Vorbereitungen zu ihr zogen sich über Jahre hin und waren so vollständig wie nur möglich. Dem Aufbau einer ganz England dicht überziehenden Bodenorganisation für den Einsatz der Luftwaffe gesellte sich der Aufmarsch eines Millionenheeres der beiden angelsächsischen Mächte, die Versammlung einer Kriegsflotte von, wie Churchill angab, 600 Schiffen, einer Transport- und Landungsflotte von 6000 Fahrzeugen aller Art. Die Ausstattung aller Wehrmachtteile war unter voller Ausnutzung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besonders Nordamerikas und aller während des Krieges erworbenen Erfahrungen auf den Höchststand gebracht. Führer und Truppen, die im Mittelmeer und im Pazifischen Ozean an Landungen beteiligt gewesen waren, wurden herangeholt. Noch nie in der Kriegsgeschichte war ein über See angesetzter Angriff so sorgfältig geplant und so stark gestaltet worden.

Längst vor seinem Beginn waren die Vorbereitungen bereits auf das strategische und taktische Gebiet ausgedehnt worden. Der Aufmarsch der Angriffskräfte war unter größtmöglicher Verschleiерung durch eine überlegene Luftwaffe erfolgt. Genaueste Erkundung hatte ein vollständiges Bild der deutschen Verteidigungsanlagen ergeben. Auf Grund desselben hatten die zur Landung bestimmten Truppenteile ihre Einzelaufgaben erhalten und Vorbereitungen im Gelände abgehalten, das dem Ernstfall nachgebildet war. Systematisch seit Monaten geführte Luftangriffe richteten sich nicht nur gegen die Erzeugungsstätten des Invasionsstranges sondern gefährlich werdenden deutschen Kriegsgüter, sondern auch gegen alle für die Abwehr wichtigen Einrichtungen, gegen die Flugplätze, gegen die Küstenbatterien und Befestigungen des Atlantikwalls gegen alle Verbindungen hinter der Angriffsfront. Der Aufmarsch deutscher Reserven wurde durch Zerstück-

ung von Straßen, Brücken und Eisenbahnen wirksam beeinträchtigt. Die Führung des gesamten Unternehmens war in einer Weise vereinheitlicht, wie sie bei einer gemeinsamen Operation verbündeter Großmächte die Geschichte wohl noch nie erlebt hat.

Auf Grund aller dieser Vorbereitungen konnten die Anglo-Amerikaner sich für die Landung hohe Ziele stecken. Wenn wir auch über ihren Invasionsplan im einzelnen nicht unterrichtet sind, so lassen sich doch gewisse Vermutungen mit erheblicher Sicherheit aufstellen. Ein Angriff über die engste Stelle des Kanals hinweg mag ihnen im Hinblick auf die dort zu erwartende besondere Stärke der deutschen Verteidigung wenigstens für den Anfang als zu gefährlich erschienen sein. Die schlechten Erfahrungen von Dieppe werden gegen eine Landung in der Nordnormandie mitgesprochen haben. Die Westnormandie liegt den für die Einschiffung besonders günstigen südenglischen Häfen so nahe gegenüber, daß eine überraschende Überfahrt möglich erscheint. Von den südenglischen Flugplätzen aus ist Luftunterstützung durch Jäger gut möglich. Gelangt man in den Besitz der beiden großen Häfen Cherbourg und Le Havre, sowie des dazwischenliegenden, nicht mit ihnen gleichwertigen, aber innerhin für kleine Fahrzeuge Landemöglichkeit bietenden Hafens von Caen, so konnte auch für ein großes Heer die Versorgung in raschem Tempo durchgeführt werden.

Als Operationsrichtung kam von hier aus Paris in Betracht. Es liegt von Caen aus in der Luftlinie etwa 200 km entfernt. Die Gewinnung der Stadt selbst war politisch von erheblicher Bedeutung. Aber dieser Geländegewinn dürfte nicht als entscheidend angesehen werden, vielmehr war der Zweck der Operation der Sieg über das deutsche Westheer.

Diese Operationsrichtung nötigte allerdings zuerst zu einer großen, um den an der Seinemündung befindlichen linken Flügel der Invasionsarmee durchzuführen, Vorwärtsschwenkung des rechten Flügels, so daß eine gegen Südosten und dann gegen Osten gerichtete Front entstand. Nach der Landung starker Panzer- und motorisierter Verbände konnte man hoffen, diese Bewegung durchzuführen. Man hatte dann, wenn auch teilweise stark mit Wildern bedecktes, aber ziemlich ebenes Gelände vor sich, das gegen Paris zu den Deutschen zwar an verschiedenen Flussläufen Abschnitte zur Verteidigung bot, aber im allgemeinen der Offensive günstig war. In der linken Flanke war man beim Vorgehen durch das starke Hindernis der unteren Seine wirksam gesichert, zumal die durch Flieger vorgenommene Zerstörung fast aller Übergänge über den Fluß seine abschirmende Wirkung vermehrte. Die Seine hatte dann eine ähnliche Bedeutung wie die untere Seine beim deutschen Durchbruch an den Kanal im Westfeldzug 1940. Geringe Kräfte konnten an ihr den Flankenschutz bilden, alles übrige zur Entscheidung verwendet werden.

Würde diese Operation mit einer zweiten Landung an anderer Stelle verbunden, so waren noch größere Erfolge zu erwarten, selbst wenn diese nur deutsche Kräfte abzog. Heeresstärke und Schiffpark schienen groß genug, um bald nach der Landung in der Westnormandie eine neue Unternehmung durchzuführen. So mag General Eisenhower gerechnet haben.

Der erste Teil der Invasion, die „Schlacht am Strand“, wie sie der britische General Montgomery bezeichnete, brachte Erfolge, allerdings nur einen Teil der erwarteten. Vor allem wurde Le Havre nicht genommen. Selbst eine bei Trouville südlich davon versuchte Landung scheiterte. Nur in einem ganz kleinen Raum ostwärts der Orne konnten die Briten Fuß fassen. Damit entfiel auch

## Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe in der Normandie

Erbittertes Ringen westlich der Orne / Vorfeld von St. Nazaire fest in unserer Hand

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum südöstlich Caen wurde der feindliche Einbruchraum abgeriegelt, der Zusammenhang der Front wieder hergestellt. Seit den frühen Morgenstunden des heutigen Tages steigert sich das feindliche Artilleriefeuer dort wieder zum Trümmelfeuer. Im Abschnitt beiderseits der Orne führte der Gegner gestern nur enger begrenzte Angriffe, die unter Abschluß von 32 Panzern erfolglos blieben.

Besonders erbittert wurde im Einbruchraum südlich Vire gekämpft, dessen Erweiterung dem Feind infolge unserer Gegenangriffe nicht gelang.

Im Raum von Le Mans sind heftige Kämpfe mit dem starken Pfliegerverbänden unterstützt, jetzt nach Norden angreifenden Feind im Gange.

Die Verteidiger von St. Nazaire, Lorient und Brest, zusammengesetzt aus allen drei Wehrmachtteilen, schlugen wieder alle von Panzern unterstützten Angriffe des Feindes blutig zurück. Allein nordöstlich von Brest wurden in den letzten Tagen über vierzig feindliche Panzer abgeschossen. Die Besetzung von St. Malo behauptete auch gestern die Stadt gegen fortgesetzte erbitterte Angriffe der Nordamerikaner.

Schlachtflieger griffen nördlich Le Mans feindliche Fahrzeugkolonnen mit guter Wirkung an.

Durch Angriffe schwerer Kampfflugzeuge vor der normannischen Küste wurden ein Handelsschiff von 4000 BRT in Brand geworfen, eine weitere große Schiffschraube und ein Zerstörer schwer beschädigt. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marineflakartillerie schossen vor der

Küste der besetzten Westgebiete elf feindliche Flugzeuge ab.

Im französischen Hinterland wurden 27 Terroristen im Kampf niedergemacht. Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien fanden gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Im Osten brachen zwischen Stryj und Weichsel zahlreiche Angriffe der Bolschewiken nach hartem Kampf blutig zusammen. Nordwestlich Baranow setzten unsere Truppen ihren Angriff fort und nahmen ein Höhenplateau. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen den sowjetischen Übersetz- und Nachschubverkehr auf der Weichsel mit guter Wirkung an.

Zwischen Warschau und Augustow nahmen die Bolschewiken in mehreren Abschnitten ihre Angriffe nach mehrstündiger Kampfpause mit starken Kräften wieder auf. Ostlich Warschau wurden alle Angriffe zerschlagen. Nordwestlich Bialystok konnte der Feind in unsere Stellungen eindringen. Gegenstöße brachten ihn zum Stehen.

Südwestlich Kauca wurde die Stadt Wilkowischken im Gegenangriff wieder genommen. In den beiden letzten Tagen vor der Feind hier 69 Panzer und Sturmgeschütze sowie 61 Geschütze. Nördlich der Memel setzten die Sowjets ihre Angriffe infolge der an den Vorjahren erlittenen hohen Verluste nicht fort. In der sechsstündigen Schlacht von Raselein haben unsere Truppen damit einen vollen Abwehrerfolg errungen. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren in der Zeit vom 4. bis 9. August den Panzerbestand von zwei Panzerkorps.

An der lettischen Front griffen die Bolschewiken mit zahlreichen Verbänden auf breiter Front an. Die Mehrzahl ihrer Angriffe wurde in sofortigen Gegenstößen abgewiesen. Nur südwestlich des Pienkauer Sees brach der Feind unter Einsatz von über zehn Schlachtdivisionen, von Panzern und Schlachtfliegerverbänden unterstützt, in unsere Stellungen ein. Schwere Kämpfe sind hier im Gange.

Feindliche Bomber griffen gestern das Gebiet von Ploesti an. Deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte brachten 13 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

In der Nacht überflogen feindliche Störflugzeuge südnorwedisches Gebiet. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Feindliche Jagdverbände stießen nach Südwest- und Westdeutschland vor. Hierbei wurde ein mit dem roten Kreuz deutlich gekennzeichnetes Lazarettzug im Raum München mit Bordwaffen angegriffen.

In der Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Berlin und Bremen.

## Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Führerhauptquartier, 11. August

Der Führer verlieh am 6. August 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Willy Wesche, Kommandeur eines heussch-thüringischen Grenadier-Regiments, als 541. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Höchste Auszeichnung für Sepp Dietrich

Die Brillanten zum Ritterkreuz vom Führer persönlich überreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August  
Der Führer verlieh am 6. August 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an **H-Oberstgruppenführer** und Generaloberst der Waffen-SS Sepp Dietrich, Kommandierender General des **H-Panzerkorps „Leibstandarte SS Adolf Hitler“**, als 16. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der Führer hat **H-Oberstgruppenführer** Dietrich die Auszeichnung am gleichen Tage persönlich überreicht.

**H-Oberstgruppenführer** und Generaloberst der Waffen-SS, Sepp Dietrich, hat mit dem **H-Panzerkorps „Leibstandarte“** in zweimonatigen Kämpfen im Raum Caen entscheidend die immer wieder mit stärksten Kräften vorgetragenen Angriffe der englisch-kanadischen Truppen abgestoppt und den beabsichtigten Durchbruch vereitelt. Unter schwersten Kampfbedingungen gelang es ihm in höchstem persönlichem Einsatz, stets an den Gefahrenpunkten der Front in vorderster Linie führend, letzte Reserven zusammenzuführen und schwingvolle, entscheidende Gegenstöße anzusetzen und so die feindlichen Absichten zunichte zu machen.

Sepp Dietrich wurde am 28. Mai 1892 in Haxwang im Allgäu geboren. Im Jahre 1911

als Freiwilliger in das 1. Ulman-Regiment eingetreten, rückte er bei Ausbruch des ersten Weltkrieges mit dieser Truppe ins Feld und erwarb sich hohe Auszeichnungen. Nach dem Kriege gehörte er der bayerischen Landspolizei München und dem Freikorps Oberland an. Als Angehöriger des Sturmabteilung Oberland nahm er am 9. November 1933 teil. Im Jahre 1935 gehörte Sepp Dietrich zu den ersten Mitgliedern der Schutzstaffel und wurde im gleichen Jahre der Schutzstaffel und wurde als **H-Oberführer** der **H-Brigade „Bayern“** ernannt. Im Jahre 1937 erfolgte seine Ernennung zum **H-Oberführer** der **H-Brigade „Bayern“** und 1939 zum **H-Oberführer** Süd. 1939 wurde er zum **H-Führer** der **H-Gruppe Nord**, 1939 zum **H-Führer** der **H-Gruppe Ost** ernannt. Seit dem Jahre vor der Machtübernahme gehörte Sepp Dietrich zur persönlichen Begleitung des Führers. Im März 1939 bildete Sepp Dietrich aus bewährten **H-Männern** die **Leibstandarte SS Adolf Hitler** und schuf damit die Kernformation des dem Führer bis zum letzten Blutstropfen treu ergebenen **H-Panzerkorps „Leibstandarte“**.

Im Verlauf des Westfeldzuges im Juni 1940 erhielt Sepp Dietrich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Das Eichenlaub zum Ritterkreuz wurde ihm am 31. Dezember 1941 verliehen. Am 16. März 1943 wurde Sepp Dietrich nach Wiedererzählung von Charkow als 24. Soldaten der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub mit Schwertern ausgezeichnet. Am 1. August 1944 erfolgte seine Beförderung zum **H-Oberstgruppenführer** und Generaloberst der Waffen-SS.



Ostpreussische IJ bei Schanzarbeiten  
(Scherl-Emde-KJF, Zander-Multiplex-K.)

zum Schutz um ihre engere Heimat zu ziehen. Die Gauleiter in unseren Ostgauen als Reichsverteidigungskommissare haben einen Appell an die Bevölkerung gerichtet und es hat niemanden gegeben, wenn man die paar Drückeberger und Feigen, die es überall gibt, mit Verachtung übergeht, der nicht mit einem leidenschaftlichen Ja aus eigenem Selbstbewußtsein heraus zusätzlich Opfer und Mühen auf sich genommen hat.

Vor mir liegt eine Fülle von Zeitungen aus dem Gau Danzig-Westpreußen und dem Warthegaue. Man sieht daraus, daß wie in Ostpreußen auch in diesen beiden erst 1939 zu uns gekommenen Gauen die ganze Bevölkerung ihre Kraft im buchstäblichsten Sinne des Wortes einsetzt, um den Osten des Reiches und damit uns alle, wo immer wir in Deutschland leben, vor dem bolschewistischen Ansturm zu bewahren. Im Warthegaue sind alle arbeitsfähigen Männer und Frauen, nicht nur deutschen, sondern jetzt selbstverständlich auch polnischen Volkstums, zur Arbeit an der Befestigung eingesetzt. In Danzig-Westpreußen sind es die Jugend und die älteren Männer. Seit Sonntag rücken sie aus dem Warthegaue nach Osten. Man hat nach Berufsgruppen aufgerufen, die Prozentiffer, die jeder Betrieb abgeben muß, richtet sich nach seiner mehr oder minder großen Kriegswichtigkeit. „Ostdeutschland gibt nun das große Beispiel“, hat der „Danziger Vorposten“ in einer über die

## Die Verräter des 20. Juli vor dem Volksgerichtshof



Der Angeklagte Stief  
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Der Angeklagte von Witalaben  
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Der Angeklagte Höppner  
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

der Hafen von Caen für ihre weiteren Landungen. Daß trotz der Befestigung der Atlantikküste die in früheren Kriegen hervorretende Überlegenheit des auf festem Lande stehenden Verteidigers gegenüber dem von Schiff aus operierenden Angreifer sich nicht wieder erwies, war keine Einzelerscheinung. Im jetzigen Kriege gelingen fast alle Landungen auf allen Kriegsschauplätzen. Das ist begründet durch die heute vermehrte Feuerwirkung des Angreifers. Die sehr wirksame schwere Schiffsartillerie wird durch den Einsatz von Kampfflugzeugen ergänzt. Diese konnten hier in Massen von englischen Boden aufsteigen. Die Invasionen konnten wegen der Kürze ihres Anmarschweges fast unbeschädigt in Küstennähe. Auch die Vernebelung kommt dem Angreifer zugute. Bedeutend war auch der Einsatz von durch die Luft beförderten Truppen, allerdings nur, wenn er in unmittelbarer Verbindung mit Landungen von der See aus erfolgte. Alle weiter hinter der deutschen Front in Vereinzelung abspringenden Fallschirmjäger wurden sehr rasch erledigt. Die vielen Erfahrungen mit Landungen im Pazifik hatten zur Verbesserung des Landungsgerätes der Alliierten sehr beigetragen.

Nur an einzelnen Stellen gelang die Verbindung der Landungen. Am 12. Juni wurde die Verbindung zwischen den Landungsköpfen hergestellt. Wesentlich war dabei die Tatsache, daß der rechte Flügel der Amerikaner nördlich des großen Überschwemmungsgebietes bei Caen den Fuß gefaßt hatte und von dort aus am 18. Juni die Cotentin-Halbinsel bis zur Westküste durchstieß, damit Cherbourg abschnürte. Aber ihre Hoffnungen, dort starke deutsche Kräfte einzukreisen, hatte die deutsche Führung dadurch zunichte gemacht, daß sie diese rechtzeitig herauszog. Der geringen Besetzung der Festung fiel jetzt nur noch die Aufgabe zu, den feindlichen Maßnahmen möglichst entgegenzuwirken. Das tat sie mit ihrem bis zum 30. Juni dauernden Widerstand unter der völligen Zerstörung des Hafens. Die Umgruppierung der USA-Armee zum Angriff gegen die deutsche Sperrstellung auf der Halbinsel südlich der Durchbruchstelle konnte erst bis zum 3. Juli so weit durchgeführt sein, daß an diesem Tage der Westflügel antrat. Am 7. Juli dehnte sich der nordamerikanische Großangriff bis zur Vire aus. In diesem ersten Monat der Invasion hatte die unabwehrbare Verteidigung von Caen die Briten vor der Stadt gefesselt und dazu geführt, daß die westlich von ihr vorzukommen trachteten. Nachdem ein Vorstoß von Caumont gescheitert war, legten sie den Schwerpunkt näher an Caen heran und drangen in der Gegend von Noyers über den Odon vor, um in ihren dort erreichten Brückenköpfen südlich des Flusses durch die deutschen Gegenangriffe gefesselt zu werden. Noch immer waren die Verbündeten auf einen ganz kleinen Raum beschränkt. Die Stärke des deutschen Widerstandes hatte sie genötigt, nach der Normandie so viele Kräfte zur Weiterführung des Kampfes zu werfen, daß ihnen eine zweite Landung an anderer Stelle unmöglich wurde. Die deutsche Führung hatte damit in der Verfügung über ihre Reserven größere Freiheit gewonnen.

Da der Versuch, Caen durch Umgehung zu Fall zu bringen, ausstichlos schien, entschloß sich General Dempsey, der Oberbefehlshaber einer britischen Armee, doch zum Frontalangriff gegen die Stadt. Nur mit schwersten Verlusten konnte er in sie ein- und am 9. Juli bis zum Südrand durchdringen, sah sich aber südlich der Orne sehr starkem deutschen Widerstand gegenüber, den auch die tags darauf erfolgende Ausdehnung der Schlacht auf das Ostufer der Orne nicht zu brechen vermochte. Bis zum Ende des Monats Juli begrenzt gegen Osten der Divesfuß bei Troarn das englische Vorgehen.

Südlich und südwestlich von Caen kamen wenige Kilometer vor der Stadt die Briten nicht mehr vorwärts. Während sie hier auf der Stelle traten, gab die Nachführung sehr starker nordamerikanischer Kräfte, insbesondere von vielen Panzerformationen, dem General Bradley den Anstoß zu einer großen Offensive mit seiner 1. USA-Armee. Am 12. Juli begann sie zwischen der Westküste und der Gegend nordostwärts St. Lo. Hier bei dieser Stadt lag der Schwerpunkt. Nach ihrer Räumung durch die Deutschen am 19. Juli und Weiterführung der nordamerikanischen Angriffe in südwestlicher Richtung schenkte General Bradley die Möglichkeit zu winken, die an der Küste noch weiter nördlich haltenden deutschen Divisionen durch einen Durchbruch auf und südlich Cotances abzuschneiden. Hierin sah er sich enttäuscht, da diese teilweise rechtzeitig abmarschierten, teilweise sich durchschlugen.

Aber mit Panzerspitzen gelangte er am 31. Juli doch in die Gegend von Avranches. Zum erstenmal seit Beginn der Invasion war rasch beträchtlicher Geländegewinn erzielt. Wenn hier an dieser Stelle nachgedrückt wurde, eröffnete sich die Aussicht, den linken deutschen Flügel der Anlehnung an das Meer zu berauben und ihn zu überflügeln. Die Heeresgruppe befahl nicht nur der 1. USA-Armee, zu diesem Zweck ihre schnellen Verbände zu verwenden, sondern ließ die Engländer ihren rechten Flügel bis in die Gegend von Caumont verlängern, um die Nordamerikaner zu entlasten. Die 2. britische Armee griff seither in Anlehnung an den linken Flügel ihres Verbündeten in der Mitte des Landkopfes in allgemeiner Richtung zur Vire an. Es ist nicht zu leugnen, daß die neuen Angriffsoptionen der Anglo-Amerikaner, wesentlich über das bisherige Maß hinausgehende Erfolge gebracht hat. Aber die bisherigen Erfolge kosteten den Gegnern Ströme von Blut. Vor allem ist die Hauptachse nicht erreicht. Das deutsche Westheer ist nicht geschlagen. Nach glänzenden Kampfergebnissen steht es vor dem Eindringen und greift ihn immer wieder beweglich an. Da die Stützpunkte der Alliierten jetzt offen ist, bedeutet gerade solche Kampfführung für sie eine Gefahr.

Pflichtausbildung für weibliche Jugend. Die vom Reichsministerium für Jugendberufshilfe durchgeführte jährliche Ausbildung für männliche Jugendliche verpflichtend war, bereitet jetzt auch die Pflichtausbildung für weibliche Jugendliche vor.

## Totaler Kriegseinsatz oberstes Gesetz!

Weitere Maßnahmen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz

Berlin, 11. August. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Nachdem in der vergangenen Woche bereits durch die Heraussetzung der Frauenarbeitspflicht auf das 50. Lebensjahr sowie durch den Erlaß gegen die Scheinarbeit erhebliche Arbeitskräfte freigestellt worden sind, die nunmehr durch die Arbeitsämter in die kriegswichtige Rüstungsproduktion übergeführt werden, sind die weiteren Maßnahmen zur Totalisierung unseres Kriegseinsatzes in Gang gekommen bzw. in Vorbereitung begriffen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen sind folgende Anordnungen bereits ergangen: 1. Sämtliche fremdvölkischen Haus- und Wirtschaftsgelhilfen werden der Rüstungsindustrie zugeführt. Die zur Zeit noch ihren Beruf als Haus- und Wirtschaftsangestellte ausübenden deutschen Arbeitskräfte werden z. T. solchen Haushalten zugewiesen, in denen sie dringend benötigt werden. Also in erster Linie kinderreichen Familien.

2. Eine ganze Reihe von Jahrgängen U.K.-Gestellter, deren die Front besonders dringend bedarf, werden aus dem gesamten öffentlichen Leben und nach Vereinbarung mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, zum großen Teil auch aus der Rüstungsindustrie herausgezogen, nachdem die Ersatzkräfte dort eingearbeitet sind.

3. Die Kreise der Bevölkerung, die bisher wenig Gelegenheit hatten, an den gemeinsamen Kriegsanstrengungen teilzunehmen, werden durch größtmögliche Intensivierung der Heimarbeit der RÜ-

stungsproduktion dienstbar gemacht. Für Heimarbeit kommen in erster Linie solche Kräfte in Frage, die nicht arbeitspflichtig sind.

4. Das Kulturleben in allen seinen Sparten wird wesentlich eingeschränkt. Die diesbezüglichen Einzelmaßnahmen sind eingeleitet, u. a. wird schon in den nächsten Tagen der gesamte deutsche Nachwuchs für Film und Theater geschlossen in die Rüstungsindustrie überführt.

5. Weitere wesentliche kräfteparende Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen inneren Verwaltung, der Reichsbahn, der Reichspost und des kulturellen Lebens sind im Gange oder in Vorbereitung.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Nachdem in der vergangenen Woche bereits durch die Heraussetzung der Frauenarbeitspflicht auf das 50. Lebensjahr sowie durch den Erlaß gegen die Scheinarbeit erhebliche Arbeitskräfte freigestellt worden sind, die nunmehr durch die Arbeitsämter in die kriegswichtige Rüstungsproduktion übergeführt werden, sind die weiteren Maßnahmen zur Totalisierung unseres Kriegseinsatzes in Gang gekommen bzw. in Vorbereitung begriffen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen sind folgende Anordnungen bereits ergangen: 1. Sämtliche fremdvölkischen Haus- und Wirtschaftsgehilfen werden der Rüstungsindustrie zugeführt. Die zur Zeit noch ihren Beruf als Haus- und Wirtschaftsangestellte ausübenden deutschen Arbeitskräfte werden z. T. solchen Haushalten zugewiesen, in denen sie dringend benötigt werden. Also in erster Linie kinderreichen Familien.

2. Eine ganze Reihe von Jahrgängen U.K.-Gestellter, deren die Front besonders dringend bedarf, werden aus dem gesamten öffentlichen Leben und nach Vereinbarung mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, zum großen Teil auch aus der Rüstungsindustrie herausgezogen, nachdem die Ersatzkräfte dort eingearbeitet sind.

3. Die Kreise der Bevölkerung, die bisher wenig Gelegenheit hatten, an den gemeinsamen Kriegsanstrengungen teilzunehmen, werden durch größtmögliche Intensivierung der Heimarbeit der RÜ-

stungsproduktion dienstbar gemacht. Für Heimarbeit kommen in erster Linie solche Kräfte in Frage, die nicht arbeitspflichtig sind.

4. Das Kulturleben in allen seinen Sparten wird wesentlich eingeschränkt. Die diesbezüglichen Einzelmaßnahmen sind eingeleitet, u. a. wird schon in den nächsten Tagen der gesamte deutsche Nachwuchs für Film und Theater geschlossen in die Rüstungsindustrie überführt.

5. Weitere wesentliche kräfteparende Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen inneren Verwaltung, der Reichsbahn, der Reichspost und des kulturellen Lebens sind im Gange oder in Vorbereitung.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Nachdem in der vergangenen Woche bereits durch die Heraussetzung der Frauenarbeitspflicht auf das 50. Lebensjahr sowie durch den Erlaß gegen die Scheinarbeit erhebliche Arbeitskräfte freigestellt worden sind, die nunmehr durch die Arbeitsämter in die kriegswichtige Rüstungsproduktion übergeführt werden, sind die weiteren Maßnahmen zur Totalisierung unseres Kriegseinsatzes in Gang gekommen bzw. in Vorbereitung begriffen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen sind folgende Anordnungen bereits ergangen: 1. Sämtliche fremdvölkischen Haus- und Wirtschaftsgehilfen werden der Rüstungsindustrie zugeführt. Die zur Zeit noch ihren Beruf als Haus- und Wirtschaftsangestellte ausübenden deutschen Arbeitskräfte werden z. T. solchen Haushalten zugewiesen, in denen sie dringend benötigt werden. Also in erster Linie kinderreichen Familien.

2. Eine ganze Reihe von Jahrgängen U.K.-Gestellter, deren die Front besonders dringend bedarf, werden aus dem gesamten öffentlichen Leben und nach Vereinbarung mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, zum großen Teil auch aus der Rüstungsindustrie herausgezogen, nachdem die Ersatzkräfte dort eingearbeitet sind.

3. Die Kreise der Bevölkerung, die bisher wenig Gelegenheit hatten, an den gemeinsamen Kriegsanstrengungen teilzunehmen, werden durch größtmögliche Intensivierung der Heimarbeit der RÜ-

stungsproduktion dienstbar gemacht. Für Heimarbeit kommen in erster Linie solche Kräfte in Frage, die nicht arbeitspflichtig sind.

4. Das Kulturleben in allen seinen Sparten wird wesentlich eingeschränkt. Die diesbezüglichen Einzelmaßnahmen sind eingeleitet, u. a. wird schon in den nächsten Tagen der gesamte deutsche Nachwuchs für Film und Theater geschlossen in die Rüstungsindustrie überführt.

5. Weitere wesentliche kräfteparende Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen inneren Verwaltung, der Reichsbahn, der Reichspost und des kulturellen Lebens sind im Gange oder in Vorbereitung.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Nachdem in der vergangenen Woche bereits durch die Heraussetzung der Frauenarbeitspflicht auf das 50. Lebensjahr sowie durch den Erlaß gegen die Scheinarbeit erhebliche Arbeitskräfte freigestellt worden sind, die nunmehr durch die Arbeitsämter in die kriegswichtige Rüstungsproduktion übergeführt werden, sind die weiteren Maßnahmen zur Totalisierung unseres Kriegseinsatzes in Gang gekommen bzw. in Vorbereitung begriffen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen sind folgende Anordnungen bereits ergangen: 1. Sämtliche fremdvölkischen Haus- und Wirtschaftsgehilfen werden der Rüstungsindustrie zugeführt. Die zur Zeit noch ihren Beruf als Haus- und Wirtschaftsangestellte ausübenden deutschen Arbeitskräfte werden z. T. solchen Haushalten zugewiesen, in denen sie dringend benötigt werden. Also in erster Linie kinderreichen Familien.

2. Eine ganze Reihe von Jahrgängen U.K.-Gestellter, deren die Front besonders dringend bedarf, werden aus dem gesamten öffentlichen Leben und nach Vereinbarung mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, zum großen Teil auch aus der Rüstungsindustrie herausgezogen, nachdem die Ersatzkräfte dort eingearbeitet sind.

3. Die Kreise der Bevölkerung, die bisher wenig Gelegenheit hatten, an den gemeinsamen Kriegsanstrengungen teilzunehmen, werden durch größtmögliche Intensivierung der Heimarbeit der RÜ-

stungsproduktion dienstbar gemacht. Für Heimarbeit kommen in erster Linie solche Kräfte in Frage, die nicht arbeitspflichtig sind.

4. Das Kulturleben in allen seinen Sparten wird wesentlich eingeschränkt. Die diesbezüglichen Einzelmaßnahmen sind eingeleitet, u. a. wird schon in den nächsten Tagen der gesamte deutsche Nachwuchs für Film und Theater geschlossen in die Rüstungsindustrie überführt.

5. Weitere wesentliche kräfteparende Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen inneren Verwaltung, der Reichsbahn, der Reichspost und des kulturellen Lebens sind im Gange oder in Vorbereitung.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Nachdem in der vergangenen Woche bereits durch die Heraussetzung der Frauenarbeitspflicht auf das 50. Lebensjahr sowie durch den Erlaß gegen die Scheinarbeit erhebliche Arbeitskräfte freigestellt worden sind, die nunmehr durch die Arbeitsämter in die kriegswichtige Rüstungsproduktion übergeführt werden, sind die weiteren Maßnahmen zur Totalisierung unseres Kriegseinsatzes in Gang gekommen bzw. in Vorbereitung begriffen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen sind folgende Anordnungen bereits ergangen: 1. Sämtliche fremdvölkischen Haus- und Wirtschaftsgehilfen werden der Rüstungsindustrie zugeführt. Die zur Zeit noch ihren Beruf als Haus- und Wirtschaftsangestellte ausübenden deutschen Arbeitskräfte werden z. T. solchen Haushalten zugewiesen, in denen sie dringend benötigt werden. Also in erster Linie kinderreichen Familien.

2. Eine ganze Reihe von Jahrgängen U.K.-Gestellter, deren die Front besonders dringend bedarf, werden aus dem gesamten öffentlichen Leben und nach Vereinbarung mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, zum großen Teil auch aus der Rüstungsindustrie herausgezogen, nachdem die Ersatzkräfte dort eingearbeitet sind.

3. Die Kreise der Bevölkerung, die bisher wenig Gelegenheit hatten, an den gemeinsamen Kriegsanstrengungen teilzunehmen, werden durch größtmögliche Intensivierung der Heimarbeit der RÜ-

stungsproduktion dienstbar gemacht. Für Heimarbeit kommen in erster Linie solche Kräfte in Frage, die nicht arbeitspflichtig sind.

4. Das Kulturleben in allen seinen Sparten wird wesentlich eingeschränkt. Die diesbezüglichen Einzelmaßnahmen sind eingeleitet, u. a. wird schon in den nächsten Tagen der gesamte deutsche Nachwuchs für Film und Theater geschlossen in die Rüstungsindustrie überführt.

5. Weitere wesentliche kräfteparende Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen inneren Verwaltung, der Reichsbahn, der Reichspost und des kulturellen Lebens sind im Gange oder in Vorbereitung.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Nachdem in der vergangenen Woche bereits durch die Heraussetzung der Frauenarbeitspflicht auf das 50. Lebensjahr sowie durch den Erlaß gegen die Scheinarbeit erhebliche Arbeitskräfte freigestellt worden sind, die nunmehr durch die Arbeitsämter in die kriegswichtige Rüstungsproduktion übergeführt werden, sind die weiteren Maßnahmen zur Totalisierung unseres Kriegseinsatzes in Gang gekommen bzw. in Vorbereitung begriffen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen sind folgende Anordnungen bereits ergangen: 1. Sämtliche fremdvölkischen Haus- und Wirtschaftsgehilfen werden der Rüstungsindustrie zugeführt. Die zur Zeit noch ihren Beruf als Haus- und Wirtschaftsangestellte ausübenden deutschen Arbeitskräfte werden z. T. solchen Haushalten zugewiesen, in denen sie dringend benötigt werden. Also in erster Linie kinderreichen Familien.

2. Eine ganze Reihe von Jahrgängen U.K.-Gestellter, deren die Front besonders dringend bedarf, werden aus dem gesamten öffentlichen Leben und nach Vereinbarung mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, zum großen Teil auch aus der Rüstungsindustrie herausgezogen, nachdem die Ersatzkräfte dort eingearbeitet sind.

3. Die Kreise der Bevölkerung, die bisher wenig Gelegenheit hatten, an den gemeinsamen Kriegsanstrengungen teilzunehmen, werden durch größtmögliche Intensivierung der Heimarbeit der RÜ-

Kriegsanstrengungen dienen, haben zu unerschöpflichen.

Der unumgängliche Rest solcher Veranstaltungen hat in einem Rahmen zu erfolgen, der jeden unzeitmäßigen Aufwand vermeidet und ganz auf den Zweck der Veranstaltung ausgerichtet ist.

Wenn jetzt und in steigendem Maße in den kommenden Wochen und Monaten jeder Volksgenosse seine ganze Kraft in den Dienst der Nation stellt und dadurch sein persönlicher Lebensstil notwendigerweise immer kriegsmäßiger wird, so muß auch aus dem öffentlichen Leben nurmehr alles verschwinden, was mit der Hürte unseres Schicksalskampfes nicht mehr in Einklang steht. Das deutsche Volk wird in all seinen Lebensäußerungen nur noch den unbeugsamen Willen erkennen lassen, diesen Kampf um seine bedrohte nationale Existenz, koste was es wolle, bis zum siegreichen Ende durchzusetzen.

Man schreie Franzosen auf Befehl! Eine Zeitlang beginnt die Schicksalskette nur den zusetzen hat zittert eine die Eisenbahn bei Calson v. mit der Ko unterbrochen gen Offizier Schlachtfeld sich das elen warben hielt die Polen menden Schri oberung Ri hatte, und die Stodtruppe stand, die si nutzlosen pa rung durch umzuwandel lich zu chach wen Eltern schen Schön.

Einige W seine Getreu kungen den geschadet. Men alle Mit verhalten o walt zu bei vergeblich z mal gewarnt. Erst Spitzel, dore überhördet in der Nöh Schlagoter z meinen Verlin zu brig am 8. Mal, richt auf Gr die Franzoso hatten, dies Tode, sechs gen Freiheit

Ein Schre gesamte Vo aller Mundr dieses Offiz liehe, jene K nur einen Raub der u sollte, und b fährdet wa vollstrecke in diesen I zen. Zahllos sen der Be zischen M Königin vor gestellt, send Schlageters zische Re Die franzö weigert in

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

Reichsp Sendung für mit 11.30 bis 12.45: Zur I zwel bis dre kannten Ka riehte, 16.00 17.15 bis 18. spielt 18.00 18.30 bis 19.9. berichte, 20.1 lodienstrahl 17.15 bis 18. reside in D bet-Lieder. können un Melodienfo

## Kanadas Armee blutet sich aus . . .

Und Kanadas Jugend zu Hause zeigte keinerlei Lust, sich auf die Schlachthank schicken zu lassen!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 11. August. Die überaus starken Verluste der kanadischen Truppenverbände an der Invasionsfront wirken sich auf das Dominion selbst aus und erhöht die dort bestehende, seit längerer Zeit latente innenpolitische Krise. „Kanada hat Soldaten so nötig wie nie zuvor. Die Armee schreit geradezu nach ihnen“, heißt es in einem Bericht der amerikanischen Wochenzeitschrift „Time“.

In Kanada war es bisher, wie bekannt, unmöglich, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen, da die Franko-Kanadier einer solchen Gesetzgebung hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Der Ersatz der in Frankreich kämpfenden kanadischen Ver-

bindungen muß also durch freiwillige Rekrutierung vor sich gehen. Nur für die in der Heimat stehenden Truppen, d. h. innerhalb der Grenzen des kanadischen Gebietes, ist eine beschränkte Wehrpflicht eingeführt. Infolge der schweren Verluste der kanadischen Truppen in der Normandie war eine Verstärkung des Rekrutierungsfeldzugs notwendig. Alle Zeitungen sind voller Aufrufe zur freiwilligen Stellung.

Der Chef des kanadischen Rekrutierungsamtes, Brigadegeneral James Meß, wandte sich dieser Tage in einem Aufruf an diejenigen kanadischen jungen Männer, die noch zu Hause sind, obwohl sie als Kriegsverwendungsfähig betrachtet werden müssen. Er erklärte unter anderem: „Ihr jungen Männer könnt euch nicht länger hinter Unterrichten verbergen, ob es die Untertücke eurer Frauen oder eurer Mütter sind!“ Aber auch dieser drastische Aufruf hat, wie man offen sagt, nicht die gewünschten Ergebnisse gezeigt. Nicht einer der jetzt in zahllosen Straßenplakaten verbreiteten Aufrufe, wie „Du wirst niemals an der Siegesparade in Berlin teilnehmen, wenn du zu Hause im Lehnstuhl sitzt“, hat den gewünschten Erfolg gebracht. Die jungen kanadischen Leute scheinen entgegen aller Erwartungen auf diese Siegesparade in Berlin verzichten zu wollen, oder sie glauben angesichts der blutigen Kämpfe in der Normandie nicht an eine solche.

Die Regierung teilte in der vergangenen Woche mit, daß die Armee in Übersee in den nächsten Wochen mindestens 100 000 Mann Ersatz nötig habe.

Dieser Ersatz müsse aus verschiedenen Wirtschaftszweigen herausgenommen werden. Auf der anderen Seite verlangt gleichzeitig die kanadische Rüstungsindustrie ebenfalls dringend 140 000 Arbeiter.

Alle diese Probleme sind noch nicht gelöst. Die stärksten sofort greifbaren Reserven für den Dienst in Übersee sind natürlich die ausgebildeten 70 000 Mann der kanadischen Heimaarmee. Aber die Rekrutierung kann infolge der Haltung der Franko-Kanadier nicht einmal daran denken, diese Leute zwangsweise nach England oder Südfrankreich zu überführen.

Die Lage des liberalen Kabinetts Mackenzie King ist ohnehin außerordentlich kritisch. Die Herrschaft der liberalen Partei in Kanada scheint ihrem Ende entgegenzugehen. Die sozialistische Partei hat bei den letzten Provinzwahlen die absolute Mehrheit in der Provinz Katchewan errungen. Der sogenannte Commonwealth-Verband unter der Führung von Doughtan hat von 51 Sitzen nicht weniger als 43 errungen. Katchewan galt bisher als die Hochburg der liberalen Partei. Premierminister Mackenzie King kann ab allgemeine Wahlen gar nicht denken, denn man befürchtet in Regierungskreisen, daß die neue sozialistische Partei das Land einfach mit sich fortziehen und einen überwältigenden Sieg erringen würde, der das politische Antlitz des kanadischen Dominions von Grund auf ändern würde. Der Sozialismus der neuen Partei ist zwar nach europäischen Begriffen außerordentlich gemäßig, trotzdem hat der Sieg Doughtans nicht nur in Kanada, sondern auch in den Vereinigten Staaten größtes Entsetzen hervorgerufen.

Die kritische Lage Kanadas zwingt die Regierung, auch außenpolitisch vorsichtig zu sein. Dies geht aus einer grundsätzlichen Erklärung hervor, die Mackenzie King vorstern vor dem Parlament in Ottawa abgab. Er erklärte kategorisch, jeder Versuch, die einzelnen Dominion des britischen Commonwealth auf eine gemeinsame außenpolitische Linie zu zwingen, bringe die Gefahr eines Auseinanderfallens des Commonwealth mit sich. Es sei nicht möglich, daß die Außenpolitik der Dominion allein von London aus geführt werde, wie dies von verschiedenen Seiten vorgeschlagen werde. Die Interessen der einzelnen Dominion seien im einzelnen Falle verschieden. Man könne nur dann gemeinsam vorgehen, wenn man sich vorher in jedem Einzelfalle verständigt habe.

Diese Erklärung Mackenzie Kings geht selbstverständlich auf den Widerstand weiter Kreise des Dominion zurück. Im Hintergrund stehen hier aber selbstverständlich wieder die mächtigen wirtschaftlichen und politischen Interessen der USA.

Die stärksten sofort greifbaren Reserven für den Dienst in Übersee sind natürlich die ausgebildeten 70 000 Mann der kanadischen Heimaarmee. Aber die Rekrutierung kann infolge der Haltung der Franko-Kanadier nicht einmal daran denken, diese Leute zwangsweise nach England oder Südfrankreich zu überführen.

Die stärksten sofort greifbaren Reserven für den Dienst in Übersee sind natürlich die ausgebildeten 70 000 Mann der kanadischen Heimaarmee. Aber die Rekrutierung kann infolge der Haltung der Franko-Kanadier nicht einmal daran denken, diese Leute zwangsweise nach England oder Südfrankreich zu überführen.

Die stärksten sofort greifbaren Reserven für den Dienst in Übersee sind natürlich die ausgebildeten 70 000 Mann der kanadischen Heimaarmee. Aber die Rekrutierung kann infolge der Haltung der Franko-Kanadier nicht einmal daran denken, diese Leute zwangsweise nach England oder Südfrankreich zu überführen.

Die stärksten sofort greifbaren Reserven für den Dienst in Übersee sind natürlich die ausgebildeten 70 000 Mann der kanadischen Heimaarmee. Aber die Rekrutierung kann infolge der Haltung der Franko-Kanadier nicht einmal daran denken, diese Leute zwangsweise nach England oder Südfrankreich zu überführen.

Die stärksten sofort greifbaren Reserven für den Dienst in Übersee sind natürlich die ausgebildeten 70 000 Mann der kanadischen Heimaarmee. Aber die Rekrutierung kann infolge der Haltung der Franko-Kanadier nicht einmal daran denken, diese Leute zwangsweise nach England oder Südfrankreich zu überführen.

Die stärksten sofort greifbaren Reserven für den Dienst in Übersee sind natürlich die ausgebildeten 70 000 Mann der kanadischen Heimaarmee. Aber die Rekrutierung kann infolge der Haltung der Franko-Kanadier nicht einmal daran denken, diese Leute zwangsweise nach England oder Südfrankreich zu überführen.

# Er starb wie ein Held

## Zur 50. Wiederkehr des Geburtstages von Albert Leo Schlageter am 12. August

„Es ist unmöglich, daß ein Mann so tapfer und heldenmütig stirbt, wie dieser deutsche Offizier, wenn nicht sein Handeln, das ihn zum Tode geführt hat, von edelster, reinster, unegoistischer Vaterlandsliebe diktiert ist.“ Diese Sätze sprach am 26. Mai 1923 kurz nach der Erschießung Schlageters der französische Oberleutnant Dumoulin, der als Staatsanwalt die Anklage verfolgte und das Todesurteil beantragt hatte. Seine Worte sind das beste Zeugnis für das Leben und Sterben eines Mannes, dessen ganzes Trachten nur darauf gerichtet war, seinem Vaterland auch in seinen schwersten Stunden zu dienen.

Man schreibt den 11. Januar 1923, 30.000 Franzosen und 10.000 Belgier marschieren auf Befehl Poincarés in das Ruhrgebiet ein. Eine Zeit der Demütigung und Verfolgung beginnt für die gequälte Bevölkerung, die den Schikanen mit Heiligkeit und Bajonetten nur den passiven Widerstand entgegenzusetzen hat. Da - am 15. März 1923 durchzittert eine gewaltige Detonation die Luft. Die Eisenbahnbrücke über den Haarbüsch bei Calson war in die Luft geflogen und damit der Kohletransport nach Frankreich unterbrochen. Dies war das Werk eines jungen Offiziers, der als Leutnant auf den Schlachtfeldern Frankreichs gekämpft und sich das eiserne Kreuz I. und II. Klasse erworben hatte, später gegen Spartakus und die Polen marschiert war, durch hervorragenden Schneid im Balkikum bei der Erhebung Rigas von sich reden gemacht hatte, und der nunmehr an der Spitze eines Stabtrupps tapferer deutscher Männer stand, die sich zum Ziel gesetzt hatten, den notleidenden passiven Widerstand der Bevölkerung durch ihr Handeln in einen aktiven umzuwandeln, um dem Feind wo möglich zu schaden. Albert Leo Schlageter, dessen Eltern als schlichte Bauern im badischen Schönau an der Wiese lebten.

Einige Wochen später, Schlageter und seine Getreuen haben durch weitere Sprengungen den Franzosen bereits empfindlich geschadet. Kein Wunder, daß die Franzosen alle Mittel anwenden, um den ihnen so verhassten deutschen Offizier in ihre Gewalt zu bekommen. Anfangs scheint alles vergeblich zu sein. Schlageter wird jedesmal gefangen, wird später rechtswidrig entlassen. Erst mit Hilfe landesverräterischer Spitzeln, deren sich die französischen Militärbehörden bedienen, gelingt es schließlich, in der Nähe Düsseldorf's den Franzosen, Schlageter zu fangen und ihn wie einen gemeinen Verbrecher gefesselt in ein Gefängnis zu bringen. Bereits wenige Tage später, am 8. Mai, verurteilt ein französisches Gericht auf Grund des Kriegesrechts, das sich die Franzosen mitten im Frieden angemaßt hatten, diesen glühenden Patrioten zum Tode, sechs seiner Getreuen zu langjährigen Freiheitsstrafen.

Ein Schrei der Empörung geht durch das gesamte Volk; der Name Schlageter ist in aller Munde. Wird es Frankreich wagen, an diesem Offizier, der, aus reiner Vaterlandsliebe, jene Sprengungen durchführte, die nur einen sichtbaren Protest gegen den Raub der deutschen Ruhrkohle darstellen sollte, und bei dem kein Menschenleben gefährdet worden war, das Todesurteil zu vollstrecken? Diese bange Frage bewegte in diesen Tagen Millionen deutscher Herzen. Zahllose Gnadengesuche aus allen Kreisen der Bevölkerung laufen bei der französischen Militärbehörde ein, ja sogar die Königin von Schweden, eine badische Prinzessin, sendet auf Bitten der alten Eltern Schlageters ein Gnadengesuch an die französische Regierung; aber alles vergeblich. Die französische Regierung in Paris verweigert in barschem Ton die Begründung.

### Morgen im Rundfunk

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Eine Sendung für Musikfreunde; Der Kontrapunkt, 8.55 bis 9.30: Wir singen vor und ihr macht mit, 11.30 bis 12.30: Die bunte Welt, 12.35 bis 12.45: Zur Lage, 14.15 bis 15.00: Allerlei von zwei bis drei, 15.00 bis 15.30: Kurzweil mit bekannten Kapellen, 15.30 bis 16.00: Fremdenberichte, 16.00 bis 17.00: Beschwänge Melodien, 17.15 bis 18.00: Die Kapelle Willy Stöcker, 18.00 bis 18.30: Volkstümliche Weisen, 18.30 bis 19.00: Zeitgespräch, 19.15 bis 19.30: Frontberichte, 19.35 bis 20.00: Ein sommerlicher Melodienstrauch, 20.00 bis 20.30: Deutschlandsende, 20.30 bis 21.00: Ouverture „Gudrun“ und Serenade in D-Dur von Felix Draeseke; Scherz-Lieder, 21.00 bis 21.30: Auch kleine Dinge können uns entzücken, 21.35 bis 22.00: Große Melodienfolge aus Oper und Konzert.

## Der zerbrochene Krug / Von Hans Breiteneichner

Aline ist zwanzig Jahre alt. Und überaus selbständig in vielen Dingen des Lebens. Auch in der Liebe läßt sie sich nicht, wie manches andere junge Mädchen ihres Alters, einfach mit geschlossenen Augen treiben. Sie weiß, daß es nicht immer ungefährlich ist, bis über beide Ohren verliebt zu sein, und deshalb geschickt gerade in der Liebe nichts ohne ihren klaren, festen Willen.

Aline stand eines Abends am Brunnen und schöpfte Wasser. In einen ganz neuen, wunderschönen Krug. Als sie den Krug aufnehmen wollte, um ihn nach Hause zu tragen, trat Thomas auf sie zu.

„Er ist viel zu schwer für dich“, sagte Thomas. „Laß mich den Krug tragen.“

Aline schüttelte sofort heftig abwendend den Kopf.

„Du hast Angst, ich könnte ihn zerbrechen?“ fragte Thomas.

„Ja, ich habe Angst, du könntest ihn fallen lassen!“ nickte Aline.

Thomas warf ein: „Aber ich bin doch stärker, als du, Aline.“

„Du könntest stolpern, Thomas.“

„Ich bin doch sonst sehr sicher auf den Beinen; warum sollte ich gerade mit diesem Krug stolpern?“ lachte Thomas ungläubig.

Aline antwortete nicht sogleich. Sie schaute Thomas prüfend tief in die Augen, dann sagte sie leise: „Du könntest, während du mit dem wertvollen Krug neben mir einhergehst, anstatt genau auf den Weg zu achten, immer nur auf mich schauen und vielleicht sogar einmal nach meiner Hand fassen wollen.“

Als Thomas dies hörte, errödete er. Aline hatte seine geheimsten Gedanken erraten. Aber nach kurzem Schweigen erklärte er:

Da Schlageter selbst es abgelehnt hatte, einen Gnadengesuch zu unterschreiben und seinem Rechtsanwalt erklärte, er sei nicht gewohnt, um Gnade zu winseln, versucht in letzter Minute ein Kamerad aus den Kämpfern gegen die polnischen Banden in Oberschlesien, Schlageter durch seine Aussagen zu retten. Er meldete sich in Düsseldorf, um als Augenzeuge zu bekunden, daß Leutnant Schlageter einer französischen Feldwache von 13 oder 14 Mann, die sich durch offensichtliche Begünstigung der Polen in Gefahr gebracht hatten, das Leben gerettet habe, ferner daß Schlageter in Ratibor einen französischen Offizier unter eigener Lebensgefahr aus den Händen einer aufgeregten Volksmenge befreit habe. Der Rechtsanwalt eilte ins Gefängnis, um Schlageter nach der Richtigkeit dieser Aussagen zu befragen. Schlageter bejahte die Frage gleichmütig und als der Rechtsanwalt sich nicht genug verwundern konnte, daß er von solchen Tatsachen in der Gerichtsverhandlung keine Silbe erwähnt hatte, sagte Schlageter: „Warum sollte ich das französische Kriegsgericht um Milderung anflehen? Was ich früher tat, gehörte nicht in den Rahmen der Verhandlungen. Die zur Verhandlung stehende Tatsache war es allein, über die zu urteilen war. Ich wiederhole: Ich habe nie um Gnade gewinselt und werde es auch jetzt nicht tun. Wie auch mein Schicksal sei, ich bin auf alles gefaßt. Wenn die laufende Gnadengesuche ohne mein Zutun Erfolg haben, so wird mich das für meine armen Angehörigen freuen; wenn nicht, so bin ich bereit, die Folgen meiner

Handlung bis zum letzten auf mich zu nehmen.“

In der Morgenfrühe des 26. Mai soll das schandbare Urteil an Schlageter vollstreckt werden. Von französischen Soldaten bewacht, wird Schlageter auf die Golzheimer Heide bei Düsseldorf geführt. Mutig und stolz geht dieser Mann auf den Pfahl zu, an dem er die Kugeln zu erwarten hat. Ein Sergeant bedeutet Schlageter niederzuknien. Doch dieser weigert sich entschieden. Da werden ihm in brutaler Weise die Knie von hinten durchgedrückt, so daß er zu Boden sinkt. Ein Aufruf, so unerhört, so gemein, daß selbst die französische Mannschaft unruhig zu werden beginnt. Man merkt Bewegung und nervöses Klirren. In diesem Augenblick schreit ein Offizier mit lauter Stimme: „Zurück“, Trommelwirbel. Die auf der Golzheimer Heide angetretene französische Kompanie präsentiert. Noch einmal reißt sich Schlageter mit letzter Kraft empor und kniet nun aufrecht. „Feuer!“ Die Salve peitscht durch die Morgenstille - der Körper sinkt in sich zusammen. Ein tapferes deutsches Herz hat für immer aufgehört zu schlagen. Schlageters letzte Worte waren: „Grüßen Sie mir meine Eltern, Geschwister und Verwandte, meine Freunde und mein Deutschland.“

Das deutsche Volk hat diesen Heiden nie vergessen. Und heute, da unsere Nation wieder in einem erbitterten Kampf um sein Leben und um seine Freiheit steht, ist für Albert Leo Schlageter, der für diese Freiheit starb, ein leuchtendes Vorbild höchster Vaterlandsliebe.

## Bei der Jugend der Deutschen Reichspost

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 11. August

Kein Meister fällt vom Himmel, alles wird gelernt sein. Auch bei der Deutschen Reichspost. Da in der Lehrlingszeit das junge Eisen am besten geschmiedet wird, hat die Deutsche Reichspost auf die Heranbildung des Nachwuchses schon zu einer Zeit besonderen Wert gelegt, da in vielen Betrieben der privaten Wirtschaft die planmäßigen Lehrlingsbildungen erst in den Anfängen waren. Immerhin hat die Reichspost eine größere Gewähr als der Privatbetrieb, daß die ausgebildeten jungen Kräfte dem Betrieb, der sie ausgebildet hat, auch die Treue halten.

Wer als junger Mensch zur Reichspost geht, hat die Möglichkeit des Aufstiegs in Beamtenstellung. Die Erfahrung zeigt, daß obwohl im Durchschnitt die Privatwirtschaft höhere Löhne und Gehälter zahlen kann, trotzdem auch die nichtbeamteten Kräfte, die Arbeiter und die Angestellten, bei der Reichspost bleiben und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem so angesehenen und volkswichtigen Unternehmen, was ja auch in der Uniform zum Ausdruck kommt, die Gefolgschaft stetig sein läßt.

Auch die vielen berufstätigen Mädchen und Frauen, die gerade in den letzten Jahren sowohl im Boten-, Kanzlei-, Fernsprech-, Telegraphen- und Postbediensteten der Reichspost zu finden sind, fühlen sich, wie man hört und wie man sieht, wohl bei ihrer Arbeit. Denjenigen weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern, die bei der Post ihren Lebensberuf finden wollen, bietet sich die Möglichkeit der Übernahme in das Beamtenverhältnis des mittleren, ja, selbst des gehobenen Dienstes als Inspektorin.

Eine Aulalese der Besten ist sichergestellt. Beim letzten Reichspostberufskampfe stellte die Deutsche Reichspost acht Reichsteiger, Schulungslager zum Beispiel das in Zeelen, sind sehr geschätzt. Die Postoberschule in Heideberg gibt den in den Lagern besten Bewährten die Möglichkeit, die mittlere Reife zu erlangen. Nach Ablegung dieser Prüfung steht ihnen die Möglichkeit, eine Ingenieurschule zu besuchen, offen, um dann die technische Laufbahn der Deutschen Reichspost zu ergreifen. Auch hierfür übernimmt die Deutsche Reichspost die Kosten. Groß ist beispielsweise schon die Sehne der Postjungen und Telegraphenbaulehrlinge, die vor wenigen Jahren nach Verlassen der Volksschule ihre Ausbildung bei der Reichspost begannen und heute zum Langamateurstudium zugelassen sind, um später als leitende Besante in den

Dienst der Verwaltung zurückzukehren.

Wir hatten Gelegenheit, eine Lehrlingswerkstatt und das Fernmeldeschulamt der Reichspostdirektion Berlin zu besichtigen, um in die Ausbildungsmethoden der Jugend, aber auch in die Fortbildungsmethoden für die Erwachsenen Einblick zu nehmen. Die Jungen, die da vor unseren Augen als Handwerkslehrlinge mit der Feile am Schraubstock, mit dem Hobel in der Tischlerei, mit der Zange in der elektrotechnischen Schulwerkstatt, mit dem Schweißapparat im Kabellostraum hantierten und die Werkstätte verschiedener Ausbildungszeiten vorwies, sind die Telegraphenbauhandwerker, Telegrafentelegrafenspeicher, Maschinenmeister, oder Postinspektoren, Posthausinspektoren von morgen. Sie alle haben bei überragenden Leistungen unter Umständen Aufstiegsmöglichkeit in den höheren Dienst. Sehr eindrucksvoll war auch die Arbeit der jungen Damen des Fernmeldeschulamtes. Ihre Ausbildung am Schreibapparat für Telegraphen und Fernschreiber sowie als Telefonistinnen.

Die jungen deutschen Menschen, die ihre Ausbildung der Reichspost anvertrauen, um dort ihren Beruf zu finden, sind, das war der abschließende Eindruck unseres Besuchs, in den besten Händen.

## Bunte Chronik

**Löwenplage in Portugiesisch-Ostafrika.** Über eine starke Löwenplage in Portugiesisch-Ostafrika berichtet die „Daily Mail“. Pflanzlich Eingeborene wurden kürzlich in der Nähe von Lumbo, von Löwen angefallen und getötet. Die Eingeborenen verlassen aus Angst vor den Raubtieren nachts ihre Hütten und bringen sich auf hohen Bäumen in Sicherheit. In der Gegend von Lumbo fehlt es den dort lebenden Europäern an der nötigen Munition, um die außerordentlich angriffslustigen Löwen abzuschließen.

**15 Ähren an einem Halm.** In Zitow bei Melnik wurde ein Weizen gezeichnet, an dessen Halm sich 15 bis 15 kleine Ähren befanden. Zusammen bilden sie eine Ähre mit zirka 120 bis 200 Körnern. Der Halm hat ungefähr die Stärke eines Bleistiftes. Der Ertrag wird auf das Dreifache des normalen Weizens geschätzt.

**Drillings zur Schulaufnahme.** In Braunschweig ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß Drillings gemeinsam zur Schulaufnahme marschierten. Es sind drei muntere, gesunde Bubens, von der Mutter einheitlich gekleidet. Die Jungen fanden bei der Aufnahme besondere Aufmerksamkeit der Schulgemeinde.

## Vorsicht bei Auskünften im Kriege

Während die Erteilung von Auskünften früher hauptsächlich der Kreditwirtschaft, insbesondere dem Handel zugute kam, dienen die bekannten Großauskünfte heute vornehmlich der Kriegswirtschaft; ein größerer Teil wird von der Industrie angefordert. Dabei stehen Informationen über kleinere und mittlere Fertigungsbetriebe des In- und Auslandes im Vordergrund.

Die Auskünfte sind aber aus bekannten Gründen gezwungen, bei ihrer Berichterstattung Vorsicht und Zurückhaltung zu üben, soweit es sich dabei um Auskünfte über die Rüstung und Versorgung dienende Unternehmen handelt. Zum Beispiel können nicht bestimmte Einzelheiten über Produktion, Lager, Umsatz, Arbeiterzahl oder Angaben über Ortlichkeiten Inhalt der Auskünfte sein. Andererseits haben Mittelungen über Zuverlässigkeit des Betriebes, der Inhaber usw., die den Text der Auskünfte abschließende Beurteilung der Kreditfähigkeit und die Beantwortung bestimmter offener Kreditfragen erhöhte Bedeutung gewonnen.

Aber auch die Bezüher der Auskünfte müssen diesen Umständen Rechnung tragen. Sie mögen sich stets vor Augen halten, daß ein Ausrückenlassen der für die Auskunft maßgebenden Richtlinien Landesverrat sein kann, an dem sie sich mitschuldig machen würden. Die Bearbeitung und Verwertung der von den Auskünften erhaltenen Berichte sollte auch grundsätzlich nur erprobten Mitarbeitern übertragen werden, die dem Betriebsführer volle Gewähr für Vertraulichkeit bieten.

Die geschilderten Umstände und Folgerungen gelten gleichermaßen für Kreditinstitute und deren Kunden, sowie für jede andere Organisation, die - wenn auch nicht beruflich - so doch im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit, Informationen irgendwelcher Art über Betriebe oder Personen an dritte Stellen gibt.

Auch noch einmal:

Vorsicht und Zurückhaltung bei der Auskunftserteilung, Feind hört mit!

## Günstige Aussichten im Weinbau

Guter Rebestand in der Rheinpfalz, Baden und Elsaß

Zum Rebestand im Juli 1944 im deutschen Weinbau kann gesagt werden, daß die Reben wie auch die Trauben günstig stehen, daß ihnen Schädlinge und Krankheiten wenig Schaden zugefügt haben und daß die Entwicklung der Trauben während der Juliwochen als gut zu bezeichnen ist. Wie die Dinge zur Zeit stehen, darf in den meisten deutschen Weinbaugebieten von guten Aussichten gesprochen werden. Aber auch dort, wo der Mehltau stärkeren Schaden gebracht hat, stehen die nichtgeschädigten Reben gut. Es kommt jetzt auf das Wetter in den Monaten August und September an. Da die Witterungsverhältnisse bisher ähnlich waren wie in den Jahren 1942 und 1943, so kann man, wenn es im gleichen Sinne geht, mit einem warmen, ja heißen August und September rechnen. Das aber ist für

die Reben, die mit weniger Regen sich zu begnügen vermögen, die beste Witterung.

Während man sich am Mittelrhein, an der Mosel und an der Saar vor allem mit Frostschaden abfinden muß, weist die Rheinpfalz einen ausgezeichneten Stand der Reben auf, so daß man mit einer reichen Weinernte in den meisten Bezirken rechnen kann. Auch im Elsaß stehen die Reben und Trauben sehr gut. Ebenso wie im Elsaß sieht es auch in Baden aus. Hier haben nach einer zwar hinausgezögerten, aber doch guten Blüte die Trauben sich vorteilhaft entwickelt. Sie erreichen schon längst Erbsengröße. Auch in Württemberg und in Franken ist der Stand der Reben und Trauben gut. Man darf mit der Entwicklung zufrieden sein und damit auch mit den Aussichten.

## Für Frauen im Kriegseinsatz bei der Deutschen Reichsbahn

In Würdigung der beispielhaften Leistungen deutscher Eisenbahnerinnen hat der Reichsverkehrsminister mit Genehmigung des Führers eine Dienstanlei als besondere Auszeichnung für Eisenbahnerinnen gestiftet. Diese Dienstanlei wird an solche Eisenbahnerinnen verliehen, die unter besonders schwierigen Verhältnissen an Stelle eines Mannes bei der Deutschen Reichsbahn Dienst leisten. Das Abzeichen stellt gleichzeitig eine Ehrengabe des deutschen Eisenbahners an die deutsche Eisenbahnerin dar und soll den Dank der männlichen Gefolgschaft für die Unterstützung der Frau in schweren Kriegseinsatz ausdrücken. Die Ehrennadel wird für dreijährigen, sechsjährigen und zehnjährigen Einsatz verliehen, und zwar in Bronze, Silber oder Gold.

**Bezugsabschnitte für Kakaopulver.** Die Gültigkeitsdauer der zum Bezuge von Kakaopulver berechtigenden Abschnitte F 5 der Reichsfahrtkarten für Kinder bis zu 14 Jahren der 65. Zuteilungsperiode ist bis zum 17. September 1944 verlängert worden.

**Frachtschulke ab Mittelrhein zur Elbe.** Nach einem bestätigten Beschluß des Frachtausschusses Duisburg ist dem Antrag des Schifferbetriebsverbandes für den Rhein entsprochen worden, wonach nach einer bereits für die Oberrheinstation bestehenden Übung der Zuschlag ab Mittelrheinstation in der Weise festzusetzen ist, daß zu der Grundfracht ab Mittelrhein nach Stationen der Elbe usw. ein Zuschlag von 0,80 RM mit den jeweiligen Kleinwasser- und Winterzuschlägen berechnet werden kann.

**Wein als Elastikum zugelassen.** Für die Weinbauggebiete Rheinbezugs, Rheingau, Rheinpfalz und Nahe hatte die Reichsbahn Ende November vergangenen Jahres den Versand von Wein und Schaumwein als Elastikum untersagt. Diese Anordnung ist jetzt wieder aufgehoben worden. Die Rückseite auf die zeitbedingten Schwierigkeiten bedingt jedoch, daß als Elastikum nur wirklich eilige Sendungen aufgeführt werden.

## Keine Butter- und Käsereisemarken horten

Dadurch, daß die Verbraucher in den letzten Tagen der 64. Zuteilungsperiode ihre bis dahin gehorteten Urlaubsmarken, die am 23. 7. ihre Gültigkeit verloren haben, zur Einlösung vorlegten, ergaben sich beträchtliche Mehranforderungen sowohl an Butter wie an Käse, so daß trotz gewisser Vorschüdlieferungen bei manchem Verteiler die Bestände davon knapp wurden. Dank getroffener Vorsorge haben diejenigen Verbraucher, die ihre Abschnitte der Reichsfahrtkarte 64 nicht restlos einlösen konnten, inzwischen den ihnen zustehenden Ausgleich erhalten. Allen Verbrauchern, die noch im Besitz von Reisemarken sind, sei daher dringend geraten, diese nicht erst kurz vor ihrem Verfallstermin im September zur Einlösung vorzulegen, denn Molkereierzeugnisse können während der warmen Jahreszeit nur in beschränktem Umfang in den Läden gehalten werden. Hinzu kommt, daß die Transportverhältnisse zur Zeit nur eine wöchentlich einmalige Belieferung des Einzelhandels durch den Großhandel zulassen.

**Näharn gleich Nähseide.** Der bisher geltende Passus der Nähmittel-Regelung, nach dem bei der Abgabe von Nähseiden und Seidenglanzgarben (letztere in der Länge bis zu 100 m einschli.) in jedem Falle die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist, ist durch eine seit dem 1. Juli d. J. gültige Neuregelung fortgefallen. Es ist demnach beim Verkauf von Nähmitteln zwischen Nähgarnen und Nähseiden kein Unterschied mehr zu machen. Das gilt auch für die Abgabe von Nähmitteln auf die in Zukunft noch fällig werdenden Nähmittelabschnitte. Es wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß die bei Bekanntgabe der 5. Reichskleiderkarte für Männer und Frauen am 1. September 1944, 1. November 1944 und am 1. Februar 1945 fällig werden. Bei der 4. Reichskleiderkarte für Männer handelt es sich um die Sonderabschnitte e, d und c, bei der vierten Reichskleiderkarte für Frauen um die Sonderabschnitte d, e und b.

„Nun sollst du aber doch nicht ganz ohne Lohn bleiben für deine große Mühe“, sagte sie leise.

Noch bevor Thomas recht erfaßte, was geschah, hatte sie rasch ihre Arme weich um seinen Hals geschlungen.

Sie küßte ihn.

## Bayreuth vor Verwundeten und Rüstungsschaffenden

„Die Meistersinger von Nürnberg“ unter Furtwängler und Abendroth

Zum fünften Male im Kriege fanden die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth vor Kriegsverwundeten der Wehrmacht und der Waffen- und vor Rüstungsarbeitern und -arbeiterinnen statt. Als Spitzenveranstaltung und künstlerischer Gipfel der kulturellen Truppenbetreuung dienten die Aufführungen der geistigen Wehrkraft, und in dem Ausdruck der unerschütterlichen seelischen Ruhe unseres Volkes sah Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in einer einleitenden Ansprache den politischen Sinn der fünften Kriegsfestspiele.

„Die Meistersinger von Nürnberg“ entrollten den Zuschauern ein bannendes Kulturbild aus der deutschen Vergangenheit und brachten ihnen in der Glorifizierung durch Richard Wagner die lange Reihe der Geschlechter zum Bewußtsein, die in der deutschen Kunst das Sinnbild unseres nationalen Wesens verehren. „Versachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst!“ - diese Mahnung des Hans Sachs wurde als ein Ruf auch an die Gegenwart verstanden, der mit der Behauptung unserer nackten Existenz zugleich die ideale Tradition von Jahrhunderten in die Hand gegeben ist.

Als Verpflichtung, ihr Äußeres zu geben, empfanden die Künstler den Vorzug, in diesen entscheidungsschweren Wochen des deutschen Lebenskampfes vor den Tap-

Und während sie das tat, hob sie sich, da Thomas viel größer war als sie, auf die Spitze des linken Fußes und schwang dabei ihren rechten Fuß ein wenig nach rückwärts.

So traf sie den kostbaren Krug, der am Boden stand.

Er fiel um und zerbrach.

(Beckmesser) und Erich Zimmermann (David) von bedeutender Charakterkunst. Mit dem edlen Wohlmut eines prächtigen Basses bewährte sich Josef Greindl vielversprechend als Nachfolger des unvergesslichen Josef von Manowarda.

Mit dieser Standardbesetzung der Hauptrollen alternierte eine andere, die zur Künstlerin von verschiedenen deutschen Bühnen bestand. Als Dirigent wirkte hier Hermann Abendroth als Wagner-Interpret von hohem Rang. Von den Solisten verdienen Paul Schöffler, Erich Witte und Friedrich Dalberg als Sachs, David und Popper besondere Lob. Richard Bittnerauf als Beckmesser, Ludwig Suttner als Stolzing und Anneliese Kupper als Eva rundeten in weiteren Hauptpartien ein Ensemble, das die hörenden Zuschauer vollständig in den Bann der großen, erhabenden, kraftspendenden Kunst entriektete.

Johannes Jacob

Vor einem Jahr wurde in Kiew (Niederlande) eine Volksbildungsstätte ins Leben gerufen. Wenn man sich mitten im Kriege zu dieser Einrichtung entschloß, so vor allem deshalb, weil die Menschen in der Abgeschiedenheit des niederländischen Landes dringend nach einer intensiveren Herüberführung mit dem lebendigen Fluß deutscher Kultur und des Werkes deutscher Kunst verlangten.

Am 23. August wird die Schauspielers August Frassch-Grevenberg 90 Jahre alt. Die Künstlerin, auch durch Jahrzehnte Gastspiele in ganz Deutschland und im Ausland berühmt geworden, begann ihre Laufbahn vor mehr als 70 Jahren am Meiningen Hoftheater als Franziska in der Minna von Barnheim und beendete sie auch so der gleichen Bühne vor fünf Jahren in der Rolle der Großmutter in Anzengrubers „Viertel Geburt“. Frau Frassch-Grevenberg hat die große Zeit der Meiningen Gastspielreisen miterlebt, u. a. war die Künstlerin auch an den Hoftheatern zu Wiesbaden und Karlsruhe.





